

weist auf die vielen irrigen diesbezüglichen Angaben in der modernen Literatur hin und gibt seiner Hoffnung auf ein zunehmendes Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Angaben als fundamentaler Aspekte der Inkunabeln Ausdruck. – Frieder SCHMIDT, Spätmittelalterliches Papier als dingliches Artefakt (S. 109–120), beschreibt die Herstellung von Hadernpapier und dessen spezifische Eigenschaften. – Peter RÜCKERT, Wasserzeichen in Inkunabeln. Neue Forschungsperspektiven in digitalem Format (S. 121–132), stellt das 2010 initiierte „Wasserzeichen-Informationssystem“ (WZIS) vor und zeigt am Beispiel einer im 16. Jh. gedruckten Urkunde Kaiser Friedrichs III. für Graf Ulrich von Württemberg aus dem Jahr 1467, wie die Filigranologie und deren einschlägige Datenbanken auch für die Inkunabel- bzw. Frühdruck-Forschung dienstbar gemacht werden können. – Christoph RESKE, Mikroskopische Typenvergleiche an der Gutenberg-Bibel (B42), dem Mainzer Psalter von 1457 und der Kölnischen Chronik (1499) (S. 133–146), kann anhand minutiöser mikroskopischer Typenvergleiche die 2003 von Blaise Agüera y Arcas geäußerte These widerlegen, die frühesten Inkunabeln seien möglicherweise nicht mit einem Stempel-Matrizen-Gießinstrument-System hergestellt, sondern die Typen jeweils aus Einzelstempeln mittels verlorener Form komponiert worden. – Claire BOLTON, Typesetting and Printing in the Fifteenth Century (S. 147–163), stellt Überlegungen zu den frühen Drucktypen und Druckerpressen an und stellt fest, dass in den ersten zwanzig Jahren des Buchdrucks die meisten Änderungen in der neuen Technologie festzustellen sein dürften. – Holger NICKEL, Werkstattzuweisungen spätgotischer Einzelstempelbände (S. 165–173), diskutiert anhand einiger konkreter Einzelfälle die Zuweisung von Einzelstempelbänden an bestimmte Werkstätten und Lokalisierungsmöglichkeiten derselben. – Andreas WITTENBERG, Alte Einbände – Neue Medien. Das Verbundprojekt Einbanddatenbank (EBDB) (S. 175–187), schildert die Geschichte der Einbandforschung in Deutschland mit Blick auf die Entstehung der wichtigen EBDB, skizziert deren Bedeutung für eine Reihe von Wissenschaftsdisziplinen und plädiert für die zweifellos sinnvolle künftige Aufnahme weiterer Kooperationspartner aus dem Ausland. – Nicholas PICKWOOD, The Techniques and Materials Used to Make Bookbindings on Incunables (S. 189–211), gibt einen detaillierten Überblick über die verschiedenen Techniken der Bindung von Inkunabeln. Warum dem an sich sehr anregenden Band kein Orts-, v. a. aber kein Hss.- und Inkunabelregister bzw. Register der zitierten Texte beigegeben wurde, ist unverständlich. Sein Wert wird so leider empfindlich geschmälert. M. W.

Eric Marshall WHITE, *Editio Princeps. A History of the Gutenberg Bible*, London / Turnhout 2017, Harvey Miller Publishers, 465 S., Abb., ISBN 978-1-909400-84-9, EUR 120. – Der Vf., Curator of rare books an der Princeton Univ. Library, legt mit diesem höchst lesenswerten (und auch hervorragend lesbaren!) Band eine hochinteressante Studie zur Geschichte des frühen Buchdrucks oder vielmehr zu dessen späterer Rezeption vor: Ziel ist die vollständige Erfassung der Besitzgeschichte aller heute bekannten Exemplare der B42 (inkl. Fragmente), aus der – gleichsam als Nebenprodukt – auch noch ein aktueller Census der erhaltenen Gutenberg-Bibeln resultiert. Drei Kapitel bilden den einleitenden